

Frauenmacht

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

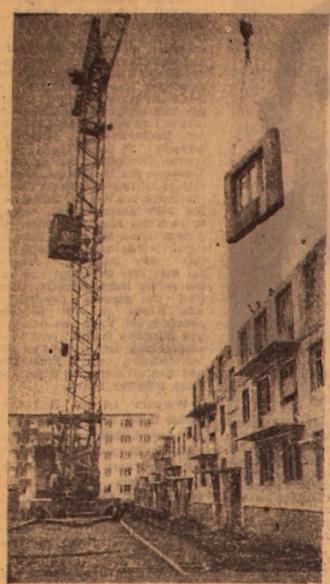
Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 5. Juni 1975

Nr. 111 (2 458) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken



Sie leisten Stoßarbeit

Der Trust „Altawinezstroj“ in Ust-Kamenogorsk baut Betriebs- und Kulturobjekte. Sein vielstaukuppiges Kollektiv steht heute auf Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Noch im abschließenden Planjahr soll die erste Folge eines der Direktivbauten — des Seidestoffkombinats in Betrieb gesetzt werden.

DER NAME Reinhold Dehning ist nicht neu in der Bauverwaltung „Odelstroj“ ein Begriff, sondern auch im ganzen Trust wohlbekannt. Mehrere Monate nachsichernd, steht er auf dem Schlichter am Flaggstock und zu Ehren der 28 Personen starken Brigade der Zimmerleute weht die Rote Fahne.

Die sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 90. Jahrestages des Sieges über das faschistische Deutschland. Neulich hat die Brigade erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen zum XXV. Parteitag der KPdSU mit Stoßarbeit aufzuwarten.



Begegnung der Wähler mit Genossen A. A. Gretschko

Im Rostower M-Gorki-Schauspielhaus hatten sich am 3. Juni Mitarbeiter der Industrie- und Baubetriebe der Stadt, Wissenschaftler, Kulturschaffende, lernende Jugend, Angehörige der Sowjetarmee versammelt. Hier fand eine Begegnung der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der RSFSR für den Wahlkreis Proletarsk der Stadt Rostow im Don, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion, Andrej Antonowitsch Gretschko, statt.

Wähler auf, am Wahltag ihre Stimmen einmütig für die Kandidaten des unverbrechlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

nietischen Aufbau, über ihren festen Willen, all ihre Kräfte der Festigung der Macht der geliebten Heimat, der Festigung des Friedens auf der Erde hinzugeben. Die Redner stellten fest, daß der Bericht des Aprilplenums des ZK der KPdSU (1975) über die Einberufung des XXV. Parteitags bei den Rostowern einen neuen politischen und Arbeitseifer auslöste. A. A. Gretschko, der von den Versammelten herzlich begrüßt wurde, hielt eine Rede. Er dankte innig den Wählern des Wahlkreises Proletarsk, die ihn als Deputiertenkandidaten zum höchsten Staatsmachtorgan der Russischen Föderation aufstellten.

Die Begegnung wurde vom Ersten Sekretär des Proletarsk-Bezirkkomitees der KPdSU A. G. Schelagin eröffnet.

Auf der Begegnung sprachen der stellvertretende Abteilungsleiter im Chemiewerk „Oktobrevoln“ W. I. Wisniewski, die Leiterin der Schule Nr. 1, Helmutin der sozialistischen Arbeit L. A. Schumelowa, der Leiter des Trasts „Sowkavtramstroj“ P. A. Dmitrijew, die Fräseerin des Kulturvereins „Krasnyj Aktisi“, Kosmolin Olga Ignatjewna.

Ich schätze hoch das mir erwiesene Vertrauen, sagte A. A. Gretschko, und betonte es als den Ausdruck der vollumfassenden Unterstützung der Politik unserer Partei, die das Land sicher auf dem Leninischen Wege voranführt, als den Ausdruck der Achtung vor unseren ruhmvollen Streitkräften.

Das Wort wurde dem Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten — dem Gasgeneratorwart des Kombinars für Öle und Fettstoffe „Rabotsch“, Heiden der sozialistischen Arbeit I. T. Poljakow erteilt. Er erzählte über das Leben und Wirken A. A. Gretschkos und rief alle

Die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und die jungen Wähler sprachen mit großem Stolz über die hervorragenden Errungenschaften im kommunistischen Aufbau.

Ich schätze hoch das mir erwiesene Vertrauen, sagte A. A. Gretschko, und betonte es als den Ausdruck der vollumfassenden Unterstützung der Politik unserer Partei, die das Land sicher auf dem Leninischen Wege voranführt, als den Ausdruck der Achtung vor unseren ruhmvollen Streitkräften.

Kandidaten des Volkes

Brigadier gibt den Ton an

In der Kumpelbrigade von Anatol Witt herrscht eine Atmosphäre hoher Arbeitsspannung. Der Brigadier, einer der ältesten Kumpel von Ekibastus, wurde als Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR aufgestellt. Das bedeutet für ihn, daß man in der Arbeit ein Vorbild sein und das Vertrauen der Wähler rechtfertigen muß.

Kandidaten des Volkes

Brigadier gibt den Ton an

den ersten Bagger montierte seine Brigade im Tagebau „Boglyt“. Schon beinahe fünf Jahre arbeitet damit die Besatzung A. Witts, das namhafte Stoßarbeiter des 9. Planjahres. Für hingebungsvolle Arbeit wurde A. Witt mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners und mit der Medaille „Für Arbeitsheldentum“ ausgezeichnet.

Begegnung der Wähler mit Genossen P. N. Demitschew

Im Kulturhaus des mit dem Leninorden ausgezeichneten Motorenwerks fand am 3. Juni eine Begegnung der Wähler des Lenin-Wahlkreises der Stadt Jaroslavl mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der RSFSR, Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Pjotr Nikolowitsch Demitschew statt.

Begegnung der Wähler mit Genossen P. N. Demitschew

Die Begegnung wurde vom Ersten Sekretär des Lenin-Revolutionärpartei-Komitees M. P. Wassiljew eröffnet.

Begegnung der Wähler mit Genossen P. N. Demitschew

Der Generaldirektor der Vereinigung „Awtoediz“ A. M. Dobrynin, Vertrauensperson des Deputiertenkandidaten, machte die Versammelten mit der Biographie des Genossen P. N. Demitschew vertraut und rief alle Wähler auf, am Wahltag einmütig für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen zu stehen.

Begegnung der Wähler mit Genossen P. N. Demitschew

Die Redner betonten, daß alle Sowjetmenschen es klar sehen, wie im Laufe des kommunistischen Aufbaus die großen Vorzüge des Sozialismus immer markanter zutage treten.

Empfang bei Genossen D. A. Kunajew

Am 3. Juni empfing das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew die Parlamentsdelegation der Bundesversammlung der Sozialistischen Republik Bosnien-Herzegowina (Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien) mit dem Vorsitzenden der Bundesversammlung der Sozialistischen Republik Bosnien-Herzegowina Hamidija Pocerac an der Spitze. Die Delegation weilt in Kasachstan auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

A. N. Kossygin empfing D. Rockefeller

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, hat am 3. Juni, im Kremldavid Rockefeller, Präsident von Chase Manhattan-Bank, empfangen. Bei

Aufenthalt des DDR-Außenministers in Moskau

Die DDR und die UdSSR hätten völlig gleiche Ansichten in einem Fragen, hat DDR-Außenminister Oskar Fischer am 3. Juni gegenüber sowjetischen Journalisten vor seinem Abflug in die Heimat erklärt. Er hatte auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion gewellt.

Aufenthalt des DDR-Außenministers in Moskau

Oskar Fischer wurde am Dienstag vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfangen. In freundschaftlicher und kameradschaftlicher Atmosphäre fand ein Meinungsaustausch über die politische und ökonomische Zusammenarbeit zwischen der Sowjet-

Aufenthalt des DDR-Außenministers in Moskau

union und der DDR statt, die wie im Gespräch im ersten wurde, ein wichtiger Faktor der Entwicklung der Pläne des sozialistischen bzw. des kommunistischen Aufbaus sowie der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in Europa ist.

Aufenthalt des DDR-Außenministers in Moskau

Der sowjetische Außenminister gab für Oskar Fischer ein Essen, auf dem beide Minister Reden austauschten.

Empfang bei Genossen D. A. Kunajew

Am 3. Juni empfing das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew die Parlamentsdelegation der Bundesversammlung der Sozialistischen Republik Bosnien-Herzegowina (Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien) mit dem Vorsitzenden der Bundesversammlung der Sozialistischen Republik Bosnien-Herzegowina Hamidija Pocerac an der Spitze. Die Delegation weilt in Kasachstan auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

A. N. Kossygin empfing D. Rockefeller

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, hat am 3. Juni, im Kremldavid Rockefeller, Präsident von Chase Manhattan-Bank, empfangen. Bei

Aufenthalt des DDR-Außenministers in Moskau

Die DDR und die UdSSR hätten völlig gleiche Ansichten in einem Fragen, hat DDR-Außenminister Oskar Fischer am 3. Juni gegenüber sowjetischen Journalisten vor seinem Abflug in die Heimat erklärt. Er hatte auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion gewellt.

Aufenthalt des DDR-Außenministers in Moskau

Oskar Fischer wurde am Dienstag vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfangen. In freundschaftlicher und kameradschaftlicher Atmosphäre fand ein Meinungsaustausch über die politische und ökonomische Zusammenarbeit zwischen der Sowjet-

Aufenthalt des DDR-Außenministers in Moskau

union und der DDR statt, die wie im Gespräch im ersten wurde, ein wichtiger Faktor der Entwicklung der Pläne des sozialistischen bzw. des kommunistischen Aufbaus sowie der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in Europa ist.

Aufenthalt des DDR-Außenministers in Moskau

Der sowjetische Außenminister gab für Oskar Fischer ein Essen, auf dem beide Minister Reden austauschten.

Der Sommer ist da

Ein Jahr ist vergangen, seitdem das ZK der KPdSU den Beschluß „Maßnahmen zur weiteren Bessergestaltung der Erholung der Pioniere und Schulkinder“ faßte. Die Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Konsomologane des Gebiets Dshambul haben bedeutende Arbeit geleistet, um die Sommererholung der Kinder zu organisieren.

Im vorigen Jahr wurden die meisten Pionierlager rechtzeitig renoviert und mit dem erforderlichen Inventar und Sportanlagen ausgerüstet. Auch in diesem Jahr hat man sich sehr bemüht. Besondere Sorge um die Festigung der materiellen Basis der Pionierlager bekundeten die Parteien, Gewerkschaften und Hirtenschichtleiter des chemischen Bergkombinats „Karatul“ des Dshambul-Kombinats für Superphosphat, des Truists „Dshambulmetall“, der Dshambuler Leder- und Fußwarenfabrik „XXIII. Parteitag“ und viele andere. Sie wissen, daß die Sommererholung ein pädagogisches Sozialproblem ist. Das Wachsen und die Entwicklung des Kindes ist ein ununterbrochener Prozeß. Das ist ein Naturgesetz. Also darf keine Unterbrechung, nicht die geringste, im Erziehungsprozeß geben. Er geht weiter, sogar wenn die Erzieher zur Seite treten. Wir wissen, welche

Kommunisten kämpfen um Produktionsqualität

Nicht selten hört man: Produktionsqualität sei der Spiegel des Betriebs. In ihr spiegeln sich in der Tat die gemeinsamen Bemühungen der Werktätigen wider, die auf die des XXIV. Parteitag der KPdSU gestellte ökonomische Hauptaufgabe — die Steigerung der Produktionseffektivität im 9. Planjahr — gerichtet ist.

In seinem Bericht dem XXIV. Parteitag der KPdSU, sagte L. J. Breschnew: „Hat man den Effekt für die ganze Volkswirtschaft im Auge, so bedeutet unter dem heutigen Bedingungen besetzt fast immer auch mehr. Praktisch bedeutet das, daß neben der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Vergrößerung der Kapazität von Werksanlagen und Betrieben die Fragen der Verbesserung der Produktionsqualität aus dem Blickfeld des Kollektiv nicht verschwinden dürfen. Es ist gut, wenn die Arbeiter und die Überwachungsorgane sich eine Übereinstimmung zu erzielen. Daher wird in den Industrie-, Baubetrieben und Sowchose eines Gebiets immer bestrebt, den Wettbewerb unter dem Motto „Mehr, besser und billiger produzieren“ entfaltete.“

Diese Aufgabe wird in allen ihren Aspekten erfolgreich in den Werksanlagen des Balchschers und des Dsheskasganser Bergbau-Hüttenkombinats — der Betriebe der führenden Industriebranche des Gebiets — der Nichteisenmetallurgie — gelöst. In jeder Sache gibt es einen Ausgangspunkt. In dem alten Jahren Anfang nehmen die zur Verbesserung der Qualität zu führen. Für die Balchschers Hüttenwerke z. B. wurde zu solchem Punkt die Zeit, da ihr Kupferkupfer auf der höchsten Standardhöhe der Produktion der Qualität gestärkt wurde.

Nachdem die Balchschers hohe Kupferkupfer erreicht hatten, gingen sie weiter. Die Offensive erfolgte in breiter Front. Zu der arbeiteten, organisatorisch-technischen Maßnahmen kamen die Maßnahmen des Parteikomitees des Kombinat und der Parteiparteiorganisation hinzu, welche Kontrolle über die Produktionsqualität, moralische und materielle Stimuli, eine breite Propagierung der Bestrebungen der Produktion zu enthalten. Es wurde ein gut gestaltetes System des Kampfes um die Steigerung der Produktionsqualität erarbeitet, das letztes Jahr zu hervorragenden Resultate zeltigte. In letzter Zeit erhielten das staatliche Gütezeichen außer raffiniertem Kupfer auch sauerstoffreie Kupferbarren, die in der Brauereiproduktion hergestellt werden. Bereit für den höchsten Qualitätsstandard ist auch das Hauptprodukt der Schwellessuhrwerke — die Schwellessuhren.

Die Produktionsqualität ist unlosbar mit der Komplexnutzung der Rohstoffe verbunden. Die Qualität des Kupferkonzentrats aus Sajal-Erzen ist rapid gestiegen, nachdem man die Ausbringung von Eisen daraus gut organisiert hatte. Hohe Eisenkonzentration hat dort auch das Eisenkonzentrat gelunden von dem schon 30 000 Tonnen an die Kaschstaner Magnetita geliefert worden sind.

Die Produktionsqualität hängt vielfach auch vom Grad der Organisation der Produktion und der technologischen Vorgänge ab. Das Parteikomitee nahm die Einführung des automatisierten Systems der Produktion unter seine Kontrolle. Es wurde ein Rechenzentrum in Betrieb genommen, das ermöglicht, eine zeitplanmäßige Vorbereitung des Besetzungssystems für den Arbeits- und Hüttenabteilung unter Berücksichtigung der bevorstehenden Rohstoffzufuhr zu prognostizieren. Das Kollektiv dieser Halle leistete eine große Arbeit zur Senkung des Kupfergehalts in den Kupferschlacken.

Die Parteiparteiorganisation des Kombinat hat Tausende freiwillige Helfer — Enthusiasten hoher Qualität. Das sind Produktionskollektive, ausgezeichnete Meister in der Fabrik, große Beiträge zur Verbesserung der Qualität des Kupferkonzentrats, des raffinierten Kupfers, des Walzgußes der Nichteisenmetalle leisteten. Die Parteiparteiorganisation der Anreicherungsfabrik

Kinder ihre Gesundheit stählen. Die Zahl der Sportlager wird von 11 auf 13 steigen. In denen sich etwa 3 000 Schüler erholen werden. Dutzende Touristengruppen werden durch die heimatischen Gegenden wandern. Außerdem werden an allen Schulen Gesundheitsplätze gegründet, die etwa 66 000 Schüler erfassen werden.

Doch nicht alle Schüler werden die fröhlichen Pionierbesuche auf Land fahren, und nicht alle werden die Gesundheitsplätze erfassen. Ob es die „Schwierigen“, die der Aufmerksamkeit der Erwachsenen mehr als alle anderen bedürfen. Deshalb wurde beschlossen, die Tätigkeit der Hoßklubs besser zu gestalten.

Die Abteilungen Volksbildung und Gesundheitschutz stellen Fachleute bereit, die im Sommer mit den Kindern arbeiten werden. Meistens sind das pädagogische Lehrer, Studenten der künftigen Lehrer, Studenten der künftigen Hoch- und Fachschulen.

Viele Organisationsfragen werden befriedigend gelöst, es gibt eine Reihe Betriebe, die um ihre Patenschulen und Pionierlager beständig Sorge tragen. Zu solchen Betrieben zählt z. B. das Kraftwagenreparaturwerk in Granitogorsk, Rayon Merke. Jeden Sommer eröffnet es sein Pionierlager am Ufer des Sees Issyk-Kul mit der 50prozentigen Erfassung aller Schulkinder teilt dem Pionierlager Transportmittel, die nötigen Arbeiter und Geldmittel zu. Den Eltern kostet die Einweisung nur 5 Rubel.

In guten Beziehungen steht die Kirow-Schule, Rayon Molyunkum, mit dem Kollektiv des Sowchose Produzenten-Schülerbrigade, ein Schul-Pionierlager funktionierte.

Selbstverständlich ist die Sommerarbeit mit den Kindern, ihre Formen und Methoden der Gegenstand besonderer pädagogischen Sorge. Deshalb schenken wir auch der Wahl der Kader große Aufmerksamkeit, damit die Menschen, die mit den Kindern arbeiten werden, pädagogisch zur Genüge beschlagen sind. In diesen Betrieben gibt es bereits eine Reihe erfahrener Kader, die sich in der „Pionierkunde“ gut auskennen.



Die Brüder Valeri und Woldegar Hirsch (v. l.) sind Spitzenreiter der Produktion im Autoparaturwerk von Lugowoje, Gebiet Dshambul. Jeder von ihnen erfüllt sein Tagessoll zu 150-160 Prozent. Die Aufgaben für fünf Monate des abschließenden Planjahres haben sie mit zehn Tagen Vorsprung bewältigt. Foto: A. Witschek

Das Jahr ging seinem Ende zu. Mit Planerfüllung hatten sich im Betrieb Schwierigkeiten angezeigt. Am Morgen versammelte der Werkdirektor das Produktionsaktiv, um die Frage zu erörtern: Was zu unternehmen sei, damit der Betrieb seinen Pflichten gerecht werde.

Man sprach natürlich schon früher darüber. Gewöhnlich tauchte diese Frage am Ende des Quartals auf, wo es oftmals keine zu reparierenden Wagen gab. Man hatte so manches unternommen: einen Reservierfonds von Wagen geschaltet, aus dem man den Auftraggeber beschaffte, an Stelle der zu reparierenden Wagen sofort einen schon intakten Lastwagen bereitstellte, man gab Qualitätsgarantien, reparierte, schickte Vertreter in alle Gebiete der Republik. Und dennoch gab es Unterbrechungen mit der Zustellung von reparaturbedürftigen Wagen.

Bei der Erörterung der Sachlage wurde der Vorschlag gemacht, den Abschnitt, der die Kniewellen repariert, müsse das Arbeitstempo beschleunigen, da dessen Produktion überall stark gefragt sei.

Seit er im Werk arbeitet, hat M. Fonsteinen Leute zur Liquidierung unseres Rückstands? Überfordern wir nicht das kleine Kollektiv, zweifeln andere... Als man dem Meister des Abschnitts hierher, der Reparatur der Kniewellen des Alma-Atar Mechanischen Automobilreparaturwerks Nr. 2, M. I. Fonsteinen den Beschluß der Betriebsleitung mitteilte, sagte er ruhig: „Wir werden arbeiten.“



Als Heinrich Klassen den Posten des Chelagronomen im Sowchose „Fiodorowski“ übernahm, spürte er sofort, daß seine frühere Arbeit als Chelagron-Inspektor und später als Agronom-Inspektor für Landwirtschaft von Pawlowsk ihm stets im Bilde der fortschrittlichen agrarischen Wissenschaft halfen.

Und jetzt war eine Wende in seinem Leben eingetreten: Er ist Chelagron einer Sowchose. Man zählte das vierte Jahr seit Beginn der Neulandkultur, Heinrich Klassen faßte sich an den Kopf, nachdem er sich mit dem Sortenkonglomerat der Saatgutfonds des Sowchose bekannt gemacht hatte. Obgleich war der Saatgutfonds in allen Wirtschaftssphären 98 — anzuschaffen. Natürlich konnte nicht sofort das gesamte Saatgut — die vierzig Sorten Weizen, die anwender einen langen Sommer oder fette Schwarzerde-

Kandidaten des Volkes zum Rat des Älteren folgend...

Zwei Wohnhäuser befinden sich im Bau. Das Erste ist schon fertig. Türen und Fenster sind eingemauert und verglast. In den inneren Räumen schaffen die Verputzer, die sofort nach der Zimmerleuten kamen. Das Unwetter hatte den Bauarbeiten nicht nur ein Hindernis, sondern den Mauern, Fast den ganzen Mal konnten sie nicht normal zu arbeiten. Ziegelsteine und Mörtel am Platz, begann es zu regnen. Die Maurer gingen dann ins Erdgeschoss hinunter und warteten auf gut Wetter.

Im Moment, als wir die Brigade des besten Bauarbeiters der Leningrad-Verwaltung „Shtilrol“ Johann Eisfeld besuchten, arbeitete seine Leute den zweiten Tag in gehobener Stimmung. Was denn sonst? Die Arbeitsfront ist gesichert, an Mörtel und Ziegelsteine fehlt es auch nicht, warme Tage sind eingetreten. Also vorwärts!

An jenem Tag arbeitete die Mauerbrigade am dritten Stockwerk. Eisfelds Brigade besteht meistens aus Jugendlichen, ist eine der besten in der Bauverwaltung und trägt den Namen Kollektiv der kommunistischen Arbeit. In diesem einträglichen und fortschrittlichen Kollektiv arbeitet auch der Deputiertenkandidat des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Anatoli Romanowitsch Woronin.

Woronin mauerte die Außenwand, „Ich bin ein einfacher Arbeiter“, sagt er leise, als wir ihn trafen. Einige Fragen beantwortete er mit „Ja“ oder „Nein“. Kamen wir zum Gespräch auf Bautechniken, so wurde Anatoli gleich lebhafter. Man konnte feststellen, daß der Bauerarbeiter aus dem „Shtilrol“ gut mit den Materialien des XI. Plenums des ZK der KP Kasachstans bekannt sind, seine Fertigkeiten und Fähigkeiten der Bauarbeiten sind nicht weniger, höhere Leistungen zu erzielen. Es sind Mängel, auf die das Plenum hingewiesen und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung vorgemerkt hat.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebener Bauarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Anatoli ist ein Hiesiger. Er ist hier geboren und absolvierte in Leningrad seinen Schulbesuch. Danach die technische Berufsschule, wurde Maurer der dritten Lohnstufe. 1965 kehrte er aus dem Armeedienst zurück und nahm seine frühere Arbeit in derselben Bauverwaltung auf.

Anatoli Romanowitsch spricht liebevoll über seinen Brigadier und Lehmeister Johann Eisfeld, in allem folgte er seinem Rat. Erfüllte alle Anordnungen und Bemerkungen seines Lehrmeisters. Dank Eisfelds Bemühungen und Erfahrungen bildete sich ein einträchtiges, fleißiges und langes Jugendkollektiv heraus. Und wie man das auch in der Bauverwaltung feststellt, herrscht in der Brigade ein ständiges eiserne Disziplin. Das ist der Verdienst des Brigadiers Johann Eisfeld ist Lehmeister im wahren Sinne des Wortes. Selbst zu hoch aber anspruchsvoll, erzog er auch das Jugendkollektiv in diesem Sinne. Mit allen „Schwierigkeiten“ wurde man hier bald fertig. So manchen Jungen hat man hier überzeugt und auf die rechte Bahn gebracht. Dazu trug das gesunde psychologische Klima der Brigade ebenfalls bei. Viele von den jungen Burschen lernen jetzt auf Empfehlung der Brigade an Arbeitsschulen oder Techniken, und man erinnert sich ungern an seine früheren Fahren.

Woronin ist des Brigadiers rechte Hand. 1974 absolvierte er die Abendabteilung des Technikers für Bergbau und Hüttenwesen und erwarb den Beruf eines Bautechnikers für Zivil- und Industriebau. Anatoli ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, im gesellschaftlichen Leben aktiv, fortschrittlicher Arbeiter hoher Qualifikation.

A. Woronin wurde mehrmals ausgezeichnet. In den bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR ist er Deputiertenkandidat von den Bauarbeitern des Truists „Leninogorskwinestrot“ und will das hohe Amt des proklamieren. Er hat die Ehre der Wahl in Ehren rechtehalten.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Menschen mit dem Parteibuch

Der Meister

„Gebraucher, wir nicht allzuoft...“ Fonsteinen Leute zur Liquidierung unseres Rückstands? Überfordern wir nicht das kleine Kollektiv, zweifeln andere... Als man dem Meister des Abschnitts hierher, der Reparatur der Kniewellen des Alma-Atar Mechanischen Automobilreparaturwerks Nr. 2, M. I. Fonsteinen den Beschluß der Betriebsleitung mitteilte, sagte er ruhig: „Wir werden arbeiten.“

„Bist ein tüchtiger Karl, Klassen“ mußte er in Herbst die Lobesworte der wissenschaftlichen Mitarbeiter aus dem Versuchsstation Karabalya aus dem Nachbarrayon Komomolki hören. Die Praktiker, Sowchosechefs und Agronomen hielten mit ihrer Meinung zurück, obwohl es ihnen auf der Zunge lag — du tust nicht deine Sache.

Gleichzeitig wurde auf die Initiative des Agronomen hin im Sowchose „Fiodorowski“ ein prinzipielles System der Bodenbearbeitung eingeführt. Dies System, erarbeitet im Unionsforschungsinstitut für Getreidebau, wurde unter der Leitung von A. I. Barojew, schrecklich durch seinen gewaltigen Sprung von allem Allhergebrachten ab. Von diesem System wurde damals sogar an den Hochschulen nicht verläutbart. Doch die Leiter des „Fiodorowski“ studierten dieses System eingehend, nachdem sie sich in Schadowka mit dem Leiter des Instituts über die Effektivität des Bodenschutzes im Kampf gegen die Winderosion vertraut gemacht hatten.

Nach vier Jahren, die H. Klassen im „Fiodorowski“ als Chelagronome wirkte, konnte der Sowchose keine Windrosen mehr, die Bestand auch keine Gefahr für ihre Entstehung.

zur Herzensache, zur Freude zu machen. Er begann mit der gründlichen Rekonstruktion der technologischen Linien — Hochfrequenzanlagen wurde in Betrieb genommen, der die kraftraubende Arbeit des Aufschweißens der Kniewellen erleichterte und beschleunigte. Gerade bei dieser Operation ist die meiste Zeit verloren, gab es oft Ausschuß.

Seit der Frequenzanlagen — funktioniert, kennt die Brigade keinen Ausschuß mehr. Die Vorleistungsfront hat sich erweitert, die Erzeugnisse wurden in solcher Zahl auf die Schleifmaschinen geleitet, daß diese nicht nachkommen. Und alle zwanzig Brigademitglieder arbeiten jetzt nach individuellen Gegebenheiten, fünf von ihnen haben ihr Planjahr in vier Jahren erfüllt. Über ihren Brigadier äußern sie sich folgendermaßen: „Ein Mann der Tat, ein wahrer Kommunist. Mit ihm ist es leicht zu arbeiten, er ist eine offene Seele, ein Mann der Tat und bleibt nichts gleichgültig.“

„Aber warum soll sie liegen, wo die Kniewellen schon im Einsatz sein können?“

Matwej Jakowlewitsch versteht es, seine Gefühle zu verbergen, aber seine Freude über den Erfolg des Gesichts zur Schicht: „Na, Brüder, ich glaub, ich hab's gefunden.“

Seine Erfindung — ein automatisches Maßgefäß — ermöglichte es, die Details jetzt ohne Unterbrechung zum Messen zu bearbeiten.

Und der Effekt? fragte ich den Meister. „Früher bearbeitete der Schleifer 2 — 3 Kniewellen in der Schicht, jetzt bis zehn.“

„Früher bearbeitete der Schleifer 2 — 3 Kniewellen in der Schicht, jetzt bis zehn.“

DER KLUGE MANN BAUT VOR

Alte Heinrich Klassen den Posten des Chelagronomen im Sowchose „Fiodorowski“ übernahm, spürte er sofort, daß seine frühere Arbeit als Chelagron-Inspektor und später als Agronom-Inspektor für Landwirtschaft von Pawlowsk ihm stets im Bilde der fortschrittlichen agrarischen Wissenschaft halfen.

Nach der Ergebenheit der Felder hatte diese Weizen in den Fiodorowski nicht ihresgleichen. Das war der einzige Sowchose im Gebiet Kustanai, der keine Verluste kannte, denn der durchschnittliche Ertrag betrug 14-16 Zentner aus dem Sowchose.

Der Sowchose war nicht verlustbringend, obwohl ihm wie auch alle Wirtschaften die Viehzucht zurückzog. Viehtrieb nicht in demselben Maß. Auch das dank dem Vorgehen des Chelagronomen in Fragen der Futterproduktion. Die absolute Mehrheit der Wirtschaften hatten nur natürliche Heuschäfte, die zwei drei Zentner Heu je Hektar einbrachten, weshalb das Heu so teuer und die Gesteungskosten der tierischen Erzeugnisse hoch waren.

Im „Fiodorowski“ mähte man ein- und mehrjährige Gräser, wobei sie mehr Heu als die Naturweiden ergaben. Natürlich wurden von Grünem bestellt. So daß im „Fiodorowski“ sogar Futter-Früchlingen und nicht nur Getreide Saatgut eingeführt wurden. Die Viehwirtschaft benötigte keine Dotation mehr von Ackerbau.

Das ist nicht H. Klassen Verdienst allein. Doch was die Wirkungsphäre anbelangt, nicht zu er Maximus des Möglichen. Nicht zufällig ernannte man ihn 1961 schon zum Direktor der Wirtschaft.

Und das ist gesamtig. Der Mann, der es verstanden hat, das Fortschrittliche der Agrarwissenschaft auf die beste Weise in der Praxis umzusetzen, fördert diese Wissenschaft mit ungewöhnlicher Energie und Erfolg, obwohl wie er es in der Wirtschaft tat.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

Man fühlt von allem Anfang an, daß Woronin wirklich ein echter und seiner Sache ergebender Bauerarbeiter ist, der sein Bestes für die Sowchose einsetzt. Die Sorgen seiner Kollegen sind seine Sorgen, ihre Freuden sind seine Freuden.

5. Juni — Internationaler Tag des Umweltschutzes

Unser Freund — die Natur

Das Problem des Umweltschutzes steht gegenwärtig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. Es ist zum Thema des Jahrhunderts geworden. Die Verschmutzung der Umwelt stellt in erster Reihe als Ergebnis der Produktionsprozesse nicht nur eine augenscheinliche Gefahr für die kommenden Generationen dar, sondern wirkt schon jetzt auch die ökonomisch entwickelten Ländern wirkt. Es werden neue Zweige der chemischen Industrie entwickelt und die Menge der Kraftstoffe im Verkehr vergrößert sich ständig. All das ist mit der Verschmutzung der Atmosphäre verbunden.

Doch Maßnahmen, die allerorts in unserem Land getroffen werden, um die Verschmutzung der Luft durch die Einrichtung verschiedener Reinigungsanlagen, technische Vervollkommnung der Motore usw. zu verringern, spielen für den Umweltschutz eine große Rolle.

Als Beispiel einer gespannten Lage in der Wasserversorgung können die Länder Westeuropas dienen, darunter die BRD, wo die Abwässer einer beachtlichen Menge von Industriebetrieben in den Rhein gelangen, während doch über 1000 Wasserleitungen aus diesem Fluß gespeist werden. In Frankreich besteht auch die Gefahr des Wassermangels, weil die Gewässer verschmutzt werden.

Der Mangel an brauchbarem Wasser führt sogar soweit, daß man in einigen Ländern des Westens Wasser für den Verkauf an die Bevölkerung aus dem Ausland einführt.

In unserem Land ist die Wasserversorgung in einigen Gebieten auch ein akutes Problem. Die Entwicklung mehrerer Städte und Industriezentren ist von dessen Lösung abhängig.

Die Bedeutung dieser Frage berücksichtigen haben das Zentralbüro der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR eine Reihe von Beschlüssen über den Schutz der Gewässer verabschiedet, doch ist die Sauberkeit der Gewässer nicht nur die Angelegenheit der staatlichen Ämter. Es ist unsere allgemeine Sache, die Umwelt vor Verschmutzung zu schützen.

W. POLESCHAJEW, Sanitärarzt

Alma-Ata

In der Berliner Kongreßhalle wurde anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung das 3. Fest des sowjetischen Liedes gefeiert. Bereits am Vormittag traten 22 Gruppen mit über 440 sangesfreudigen Berliner Jugendlichen auf, die um die Preise der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, des Gewerkschaftsbundes, der Freien Deutschen Jugend, des Magistrats, der Kopier- und Gastpieldirektion des ZK SED, des Unterhaltungskunst rängen. Stunden der Begeisterung erlebte die Kongreßhalle, als alle Interpreten neue sowjetische und russische Volkslieder, Schlager, Tachtastuski in russischer Sprache sangen. Galt es doch, sowohl sowjetische Lieder gut zu popularisieren, als auch die Anwendung russischer Sprachen zu pflegen. Der sechste Vorher ausverkaufte Gala-Abend sah unter den Gästen Mitglieder des Politbüros des ZK SED, des Präsidiums der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und prominente Vertreter der Parteien und Organisationen.

Die Spitzeninterpreten der DDR traten an diesem Abend honorarfrei auf und sangen — meist das erste Mal — sowjetische Schlager in russischer Sprache! Nationalpreisträger Frank Schöbel, Kunstpreisträgerin Regina Tholl sowie weitere internationale Stars, Chöre und Orchester machten das Galakonzert zu einer festlichen Demonstration der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Unter dem Jubel der Zuschauer wurden den Preisträgern die Preise überreicht und die Verpflichtung abgegeben, dieses bühnen nur in Berlin gestaltete Fest des sowjetischen Liedes künftig in allen Bezirken der DDR jährlich zu begehen, und einen zentralen Ausscheid in Berlin durchzuführen. Immer wieder gab es Begeisterungstürme, als der sowjetische Komponist Wladimir Schainski auf der

Organische und anorganische Stoffe, Abfälle und Abwässer drängen in den Boden ein, wo sie komplizierten chemischen Prozessen unterworfen sind. Im Endergebnis werden sich der Boden selbst reinigt. Doch diese Selbstreinigung hat ihre Grenzen.

Der Schutz des Bodens vor Verunreinigung ist besonders für die Bekämpfung der Infektionskrankheiten wichtig, die von Krankheitserregern, den Mikroben und Vieren hervorgerufen werden.

Viele dieser Krankheitserreger können lange im verschmutzten Boden lebensfähig bleiben. So leben die Erreger der Dysenterie im Boden bis 45 Tage, des Unterleibstypus ein ganzes Jahr. Die sporenbildenden Mikroben des Milzbrands können nach Hunderten Jahren diese schlimme Krankheit hervorrufen. Außer den Mikroben gelangen Wurmeier in den Boden. Beispielsweise die Spulwurmer können dort über 7-8 Jahre lebensfähig bleiben. In den Abwässern verschleimen sich auch die Filizisten Überträger vieler Infektionskrankheiten. Somit spielt der Schutz des Bodens vor Verunreinigung in der Abwehr der akuten ansteckenden Darm-

krankheiten und auch solcher Krankheiten wie Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Rotz und andere, die von Tier zu Mensch übertragen werden, eine große Rolle.

In den letzten Jahren wird immer mehr Tatsachenmaterial darüber gesammelt, daß das Niveau der Luftverschmutzung auf den Stand der Gesundheit der Bevölkerung in den ökonomisch entwickelten Ländern wirkt. Es werden neue Zweige der chemischen Industrie entwickelt und die Menge der Kraftstoffe im Verkehr vergrößert sich ständig. All das ist mit der Verschmutzung der Atmosphäre verbunden.

Doch Maßnahmen, die allerorts in unserem Land getroffen werden, um die Verschmutzung der Luft durch die Einrichtung verschiedener Reinigungsanlagen, technische Vervollkommnung der Motore usw. zu verringern, spielen für den Umweltschutz eine große Rolle.

Als Beispiel einer gespannten Lage in der Wasserversorgung können die Länder Westeuropas dienen, darunter die BRD, wo die Abwässer einer beachtlichen Menge von Industriebetrieben in den Rhein gelangen, während doch über 1000 Wasserleitungen aus diesem Fluß gespeist werden. In Frankreich besteht auch die Gefahr des Wassermangels, weil die Gewässer verschmutzt werden.

Der Mangel an brauchbarem Wasser führt sogar soweit, daß man in einigen Ländern des Westens Wasser für den Verkauf an die Bevölkerung aus dem Ausland einführt.

In unserem Land ist die Wasserversorgung in einigen Gebieten auch ein akutes Problem. Die Entwicklung mehrerer Städte und Industriezentren ist von dessen Lösung abhängig.

Die Bedeutung dieser Frage berücksichtigen haben das Zentralbüro der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR eine Reihe von Beschlüssen über den Schutz der Gewässer verabschiedet, doch ist die Sauberkeit der Gewässer nicht nur die Angelegenheit der staatlichen Ämter. Es ist unsere allgemeine Sache, die Umwelt vor Verschmutzung zu schützen.

W. POLESCHAJEW, Sanitärarzt

Alma-Ata

Sowjetische Schlager in Berlin

In der Berliner Kongreßhalle wurde anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung das 3. Fest des sowjetischen Liedes gefeiert. Bereits am Vormittag traten 22 Gruppen mit über 440 sangesfreudigen Berliner Jugendlichen auf, die um die Preise der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, des Gewerkschaftsbundes, der Freien Deutschen Jugend, des Magistrats, der Kopier- und Gastpieldirektion des ZK SED, des Unterhaltungskunst rängen. Stunden der Begeisterung erlebte die Kongreßhalle, als alle Interpreten neue sowjetische und russische Volkslieder, Schlager, Tachtastuski in russischer Sprache sangen. Galt es doch, sowohl sowjetische Lieder gut zu popularisieren, als auch die Anwendung russischer Sprachen zu pflegen. Der sechste Vorher ausverkaufte Gala-Abend sah unter den Gästen Mitglieder des Politbüros des ZK SED, des Präsidiums der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und prominente Vertreter der Parteien und Organisationen.

Die Spitzeninterpreten der DDR traten an diesem Abend honorarfrei auf und sangen — meist das erste Mal — sowjetische Schlager in russischer Sprache! Nationalpreisträger Frank Schöbel, Kunstpreisträgerin Regina Tholl sowie weitere internationale Stars, Chöre und Orchester machten das Galakonzert zu einer festlichen Demonstration der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Unter dem Jubel der Zuschauer wurden den Preisträgern die Preise überreicht und die Verpflichtung abgegeben, dieses bühnen nur in Berlin gestaltete Fest des sowjetischen Liedes künftig in allen Bezirken der DDR jährlich zu begehen, und einen zentralen Ausscheid in Berlin durchzuführen. Immer wieder gab es Begeisterungstürme, als der sowjetische Komponist Wladimir Schainski auf der

Bühne der Kongreßhalle den großen gemischten deutsch-sowjetischen Frauenchor sein weltbekanntes Lied „Drusba Freundschaft“ singen ließ und selbst dirigierte. Der Initiator dieses von dem Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft geschaffenen neuen Freundschaftsfestes Roland Weise wurde anschließend mit der Johann-Gottfried-Herder-Medaille in Gold, der musikalische Leiter Heinz Igel und der Redakteur Klaus-Peter Volkman mit der Ehrennadel der DSF in Gold ausgezeichnet. R. W.

Dr. Leser wird sich ja noch daran erinnern, wie die Bärlw (war Hals in Kopp in die Gebärdstalt muß, um ihren fünfte Kerl, den „Obersänger“, in die Welt zu setzen. Sie hat sich ewig verreckt als Bärlw, um konnt ihrem Jakob sogar net vrdreitsche, wor in ihrer Abwesenheit draam alles zu tu an so losse hatt...

Herlesses, das war viel, un „nocht Un wier dann den „Persönliche Briefel“, (S. Fr. Nr. 96 vom 15. Mal 75) von saanr Fraa kriet hat, do warach erscht zum Schwanzrausreile.

Werklich, an denselbe Tag, wu die Bärlw ins „Konservatorium“ muß, hot auch die Kuh gekaib, die brühige Hinkl nun in alle Ecke romgegluckst, un sein net von der Nestr gange, daß die anre Hinkl ihre Eier lege konnte, die Ferkl nun glärrt un die vier Rewen nun gemacht, wose wollte. E tragische Lage, un weitr nix.

Dr Jakob hot s Geschäft e paar Tag an der Berschte romgschleipt un hot nix fertig kriet, S' Kalb wollt für kaan Dalw net saufe, die Glucke sel net uf der Nestr gebliwe, die wu dr Jakob zurecht gemacht hatt, un auch mit saane Buwe hotns net geklappt S' Fritze wollt un wollt net bgrele, daß sa Mama net haamkommt. Ewr s haabt net haamstun ka Ungluck so grouß, s hot e Glück im Schoull!

Wie grufe is die „Nachbarin am Jakob saan Houf vrbaigne, un hot sich „sa zwrfelste Lage arzt zu Herze gnomme.

„S geht recht krätzig, Nachbar“, saate, un is steh golliwse „aanaalts ises jo gut, do worsche auch lne, wu du am Bärlw alles zu tou hot, ihr wirts ja doch net, wie schwer dases unsaan hot.“

„Ja, Male, das is so“, saar dr Jakob ganz vrlige, un hot Auustate gemacht, wutruhanters. S war dieselb Stuhlgangers, Male, vor die wun die Bärlw in ihren Brief au dr Glibtrastalt so arigt gewart hat. „No s wird schun irgendwie geh, Nachbarin.“

„Loß mich mol e biße do reitucke“, saar die Male, un is energisch un selbstsicht, wiese war, in Houf reitucke. Sie hot die Arml rufgekrempt un is so vorgange, als wenne hant Jahr do graham gese war. Wiese die Milch agwart hat, saate:

„Die erschte Tage muß mir done Käber die Schaut in die Milch erticke, wenne net saufe wolle, un auch dr Fligr ins Maul stecke, dasse iutsche drou.“ Dr Jakob hot mit Wunr

Hier zu studieren ist ehrenvoll

Die Dshambul Abal-Lehrerschule ist eine der ältesten in der Kasachischen Republik. Sie hat in der Zeit ihres Bestehens etwa 10000 Lehrer und Erzieher für Kindergärten herangebildet. Gegenwärtig finden hier Prüfungen statt. Sehr bald werden auch die Einritsprüfungen beginnen. Der Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ im Gebiet Dshambul ersuchte sich beim Direktor dieser Fachschule Dostai JESSILBEKOW ein Interview. D. Jessilbekow ist Kandidat der pädagogischen Wissenschaften und leitet die Abal-Lehrerschule bereits zwanzig Jahre.

„Unsere Schule wird in Kürze 55 Jahre alt“, erzählt Gnosse D. Jessilbekow. „An der Geschichte unserer Republik gemessen, ist das schon viel. Eigenlich werden an unserer Fachschule in der russischen und kasachischen Abteilung Lehrer für die Grundschulen herangebildet. Außerdem werden auch Erzieher für Kindergärten und Internate ausgebildet. Außer ihrem Hauptberuf können unsere Studenten gesellschaftliche Berufe erwerben — Filmvorführer, Bibliothekare, kleine Pianerleuten, Musiklehrer, Lektor, Akteure.“

In Grunde genommen bilden wir gegenwärtig Lehrer für die entlegenen Viehzuchtsorten Mujunkum, Sarysu und Tafas heran. Natürlich werden wir wegen der Einheit Kinder der Viehzüchter bevorzugt, die zu uns aus diesen Rayons kommen. Wir vorweisen alle unsere Studenten gut Plätze im Wohnraum.

Das Direktstudium immatrikulieren wir alljährlich 240 Personen, für das Fernstudium 90 Personen.

Schon einige Jahre nacheinander nimmt unsere Lehrerschule nach den Studienleistungen einen der führenden Plätze nicht nur im Gebiet, sondern auch in der ganzen Republik ein.

Wir sind stolz darauf, daß Abgänger unserer Lehrerschule Maulen Balachajew, Doktor der philologischen Wissenschaften, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der

Kasachischen SSR, Nymgal Kikbajew, Doktor der Geschichtswissenschaften, Professor, Leiter des Lehrstuhls für Geschichte an der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität, Terchabek Balabekow, Kandidat der mathematischen Wissenschaften, Professor an der Kirow-Universität, der Dichter Schorin Sowatow, Schriftsteller, Autor der sozialistischen Arbeit, und viele andere sind.

Bei uns an der Lehrerschule wirken die Verdienten Lehrer der Kasachischen SSR M. A. Pak und S. F. Isak. Der Stolz unserer Schule sind solche Lehrer wie I. P. Holimann, J. B. Bilki, E. Kupper, W. Tini, A. Kind und andere, die bereits schon zwanzig und mehr Jahre wirken, sie sind erfahrene Erzieher der Jugendlichen. Unsere Schule ist auch Indira Schinajewa, Lenin-Stipendistin, Ira Pogrebniak, die ein Stipendium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften bezieht. Ausgezeichnete Erfolge haben Ella Engel, Rosa Kanarbaewa, Lydia Felter, Kuljasch Amirkowa und andere, deren Namen an der Ehrentafel der Schule stehen.

Die Studenten beteiligen sich aktiv an landwirtschaftlichen Arbeiten. Die Mitarbeiter der neuen Ferienlager der Rayons, arbeiten sommers in Bauauftrags, sind Paten von Schülern. Mit einem Wort, unsere Abgänger machen eine tüchtige Schule durch. Wir wünschen, Mitglieder der Lehrerschule, Erzieher abgeben.“

Foto: TASS

MOLDAUISCHE SSR. Jedes Jahr wächst die Zahl der Touristen, die interessante Reisen durch Moldawien machen. In der Republik hat man für die zahlreichen Touristen Stützpunkte errichtet. „Fet-Frumos“, die Mitarbeiter der neuen Ferienlager, empfangen die Touristen gastfreundlich.

„UNSER BILD: Das Motel „Fet-Frumos“

Der Schwank, der stirbt nicht aus

Nout kennt kaa Gbout

„Die Glucke wollt für nix in dr Welt sitze bleiw, wose soll ich noch mache, Nachbarin?“

„Die Glucke? Ja, do gebts so Edlmadame, saar die Male, die vrlizen sich wies Jungtrauliese... Wenne net sitzebleiw wolle, muß man sitzebleiw mitem „Basissitz“ stulle, so widrbesichtiges Gezlfr.“

Die Male hot sich die Gluckewirtschaft ogeguckt, un saar:

„Wäitw wose, Nachbar, die wolle net sitze bleiw, weilste her Sichehn Eier unrne giegt hot, die sich gleich, wenne net stummt.“

„Die Bärlw hot so brouhle, nar sechzehn Eier drunreige“, saar dr Jakob vrrage.

„Das is falsch, Nachbar, die Eierzobl muß immer ungleich sel, die wu dr Glucke unrliegt. Ho nar noch paar Eier her.“

Wie die Bärlw haamkomme is, hotso sich alles ausgeguckt un saar:

„E Wunr! Wie biste nar so fertl, worn mit alles?“, dr Jakob vrrage.

„Wenne ich das alles hatt mache solle, do war ich am Kolosch rauskomme, Mottr“, saar dr Jakob, „do mußte daanr Nachbarn dank.“

Hostos do grufe, die Windhex, s hotr kaa Ruf glosse, du Duckmalr.“

„Nar sachtig, Mottr“, saar dr Jakob runig „die Male hot was für ihre Mitmensche, Mitleid un Achtung un ohne Absicht, weil ich lid drou war.“

„Na un nocht“, wolt die Bärlw wisse.

„Was hochte?“, dr Jakob hot net gleich begriffen.

„Ach sol Gott is man Zeilge...“, deses, loß den Gott saan Spiel“, saar die Bärlw, „der drickt e Aug zu, wenne sel muß.“ Jakob war stille.

Die Male hatt mir sich dr Melkaam un Kopp gestippt wenne ich zu dich komme war“, saar dr Jakob irzeligt, „die Leit sein net geringe wie ich un du, Bärlw, dasse du wäit.“

Die Bärlw war e biße vrdrossen, ewr still. Dr Jakob konnt dr Nagl un Kopf giroffe hun.“

KLEMENS ECK

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Herold Belger

Die Kummung

Erzählung

2. Fortsetzung

Im Norden traf er nach dem Kriege Valentina. Die hochgewachsene, schlaffe Mädchen mit den großen, vorzeitig ernst gewordenen Augen bezauberte ihn. Sie heirateten. Nach einem Jahr kam Ella zur Welt. Kasper suchte nach den Wirren der Kriegszeit nach seinen Verwandten, fand jedoch von der Familie Herrens nur noch einen kleinen Nork und sein jüngstes Schwesterchen, das in der Nähe von Taschkent wohnte. Valentina war noch während des Krieges Vollwaise geworden. Bald begaun sich die junge Familie nach Nordkasachstan und ließ sich im kleinen Alka-Sal nieder. Sie rekonstruierten sich eine kleine Hütte und begannen ein neues Leben. Kasper wurde Schloffer. Sie legten sich Vieh und Geflügel an, bebauten einen kleinen Garten, der für die übervornehmeren die neuen Anstieder gut ankam, nannten Kasper bald auf Kasachener Kasseke. Dann begann die legendäre Epoche der Neulandersiedlung, und der einst weltverlorene Al veränderte sich im Riesentempo. Ein tauglichste wagenartige Viehlein war gekommen von früh bis spät stand der Klang der Belle in der Luft. Kasper übernahm eine Kombine. Die Arbeit gedeh ihm. Das erste Fährchen fährte jedes Jahr auf seinem Mädchensher. In der lokalen Zeitung nannte man ihn „Majak“. Leuchtturm also, der den anderen als Beispiel erhl-

cher, selbstloser Arbeit hingestellt wurde.

Bald darauf wurde Kasper mit dem ersten Orden bedacht. Der junge Mann erstarkte körperlich, richtete sich innerlich auf, stand sicher mit beiden Füßen auf der Erde. Valentina wurde im Sowjetischen Reich ein Mädchen, Ehelichein in die Schmie, als die Familie Zuwachs bekam: Wolodja und Schurik kamen einer nach dem anderen in kürzestem Abstand zur Welt. Das Leben ging seinen Gang, und die Herter fühlten sich glücklich.

Vergangenes Jahr überredete man Kasper, einen dreimonatigen Kursus in Petropawlowsk zu besuchen. Als er zurückgekommen war, erkannte man ihn zum Abteilungsleiter des Sowchoz. Arbeit und Sorgen gab's nun mehr, aber das bedruckte Kasper nicht. Im Gegenteil — sie vermehrten seine Freuden, erholten seine Selbstbewußtsein. Er liebte seine Arbeit, war ihr vollatig gewachsen. Nur eins betrubte ihn zuweilen: die Zeit verflieg zu schnell. In sein Haar mangelte sich weißes Graue Strähnen, die jugendliche Beweglichkeit ließ nach. Und nun diese Überraschung: seine Tochter heiratet! Wie es nun war, für Eltern ist das immer ein Ereignis...

Die Räder hämmerten monoton, und die Gedanken folgten sich rasch aneinander. Zum erstenmal nach vielen langen Jahren brauchte Kasper nirgends hinzulaufen. Alle Sorgen und Aufregungen hatte er zu Hause gelas-

ten, die nicht wußte, wohin mit dem Blumenstrahl, überreichte ihn ihrem Mann. Kasper hielt ihn wie einen Besen in der Hand, überdeckte das Gepäck, erregt ihren Mann, den Weg zum Wagen versperkte, und drückte ihn wieder der Tochter in die Hand. Unterwegs zum Taxi schnatterte Ella unterbrochen, und der Vater überzeugte sich bald, daß den Jungen gar nicht daran gelegen war, sie „menschlich“ zu empfangen. Sie waren voller Eile, es war ihnen auszugehen, daß es ihnen einerlei war, ob Kasper und Valentina sich bei Viktor oder bei Ediks Eltern niederlassen würden. Alles sollte nur schneller geschehen. Man entschloß sich, zu Viktor zu fahren, um dann am anderen Morgen die Schwägereltern aufzusuchen.

Viktor war zu Hause. Er erschien in der Tür in einer verwohlenen Alltagsjacke. Sein Haar war zerzaust, ein neumodischer „Jidiotisches“ Bärtchen saß an seinem Kinn. Er maß seinen Onkel mit dem Blick von Kopf bis Fuß und erkannte ihn nicht. Dann erriet er wohl, wer vor ihm stand und sagte, als hätte er Kasper und die anderen erst gestern zum letztenmal gesehen:

„Aa! Da seid ihr also, ihr Knäuserkel! O, ihr habt wohl den ganzen Alk ausgeraumt und mitgebracht! Oder ist noch was zurückgeblieben?.. Na bitte, tretet ein. Laßt euch von der Unordnung in meiner Wohnung nicht stören, macht's euch bequem. Ich hab mich nämlich scheiden lassen.“

Kasper blinzelte den Neffen verlegen an. Er wußte nicht, wie er auf dessen Worte reagieren sollte: lächeln oder ein mittelwelliges Gesicht machen.

„Nein, nein“, bleibt nur mit euerm Mitleid!“, wehrte Viktor ab, „Ihr seid also gekommen, um eure Tochter zu versaufen? Nur druff!“

„Auf dem Basar wohl?“

„Nein bei Taubers.“

Sie tappten um die Freitreppe herum und blickten sich im Hofe um. Viktor kratzte seinen Bart und bemerkte gittig:

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

„Nicht nach Ehren empfangt man dich, Onkelchen. Wozu hast du dir die Bleichdring angehängt?“

Kasper blickte unbemerkt hinab zu seinem Orden, den Medallion und dem zwei Absteck in die an seiner Brust prangten. Fürwahr, dachte er verlegen, wozu habe ich mich so aufgetackelt? Als wolle ich mich vor den künftigen Schwägereltern damit prahlen.

Ideale Ordnung herrschte im Hof. Der Gehsteig gefegt, auf den Treppen und Gartenwegen kein Staubchen, die akkurat gelegten Ziegelsteine um die Blumenbeete weiß getüncht. Sogar das Hundehäuschen war sorgfältig gestrichelt und glänzte in der Sonne. Dieselbe Ordnung herrschte auch im Garten — kein Rumpelweizen, nirgends ein übriger Gegenstand.

UN 00110

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSR, g. Cselnograd, «ФРОИДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Telefon: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45. Chef von Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-58, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-33, Kultur — 2-74-76, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана. Закар № 1694